



Ende März 2008 wurden 160 Quadratmeter Solarmodule auf dem Dach von Scheune und Stall montiert.

Bilder: Barbara Marti

Auf Willisaus Sonnenseite

Seit fünf Jahren führen Elmar und Barbara Marti den «Pausenhof» in Willisau. Mit Fotovoltaik profitieren sie von der Sonne – aus Überzeugung.

Der Himmel hängt wie eine graue Glocke über dem beschneiten Luzerner Mittelland, und noch immer fallen zarte Flocken auf den Hof der fünfköpfigen Familie Marti am westlichen Rand von Willisau. Die Fotovoltaik-Module auf dem Scheunen- und Stalldach des «Pausenhof» genannten Betriebs von Elmar und Barbara Marti sind von einer Schneeschicht zugedeckt. Dann macht die Solaranlage Pause; unter einer Schneeschicht produziert sie keinen Strom. Heizung und Warmwasseraufbereitung können Martis trotzdem übers ganze Jahr mit eigener Energie betreiben: mit gespeicherter Sonnenenergie und Brennholz aus dem eigenen Stück Wald.

23 000 Kilowattstunden

Das Paar übernahm den zehn Hektaren grossen Hof vor fünf Jahren von den Eltern Elmars. An Ideen, um dem Betrieb ihren eigenen Stempel aufzudrücken, mangelte es den beiden nicht. Zunächst stellten sie auf Bio und von Milchwirtschaft auf Mutterkuhhaltung um. Neben den elf Kühen leben hier 16 Zuchtsauen und ein Eber.

Am Hang hinterm Haus wachsen seit 2003 robuste Tafeltrauben, die vor allem in der Region verkauft und teilweise zu Wein und Marc verarbeitet werden. Ausserdem vermieten die Landwirte den re-

novierten Estrich der Scheune als Partyraum. Doch die grösste Investition war die 160 Quadratmeter grosse Solaranlage.

«Es braucht eine Idee und einen Anreiz», sagt Elmar Marti. Die Abklärungen für die Anlage waren schnell gemacht, Martis bekamen grünes Licht von der Netzgesellschaft Swissgrid, die die KEV-Anträge bearbeitet. Mit der kostendeckenden Einspeisevergütung kommen sie auf einen Tarif von 70 Rappen pro Kilowattstunde. Die Jahresproduktion liegt bei 23 000 Kilowattstunden, was in etwa dem Jahresverbrauch entspricht und die ursprünglichen Kalkulationen übertrifft. Sie selbst beziehen konventionellen Strom. «Das ist eine wirtschaftliche Frage», bedauern sie. «Es ist aber das Ziel, Ökostrom zu beziehen, wenn sich die Strompreise einmal angeglichen haben.»

Planung, Material und Einrichten der Anlage verschlangen 180 000 Franken, zur Hälfte finanziert mit einem Investitionskredit. Den Papierkram erledigten die Spezialisten der Firma BE Netz in Luzern, für den Materialtransport nutzte Elmar Marti seine Maschinen und bei der Installation packte er selbst mit an. In der Scheune sieht man ausser den Stromleitungen nichts von der Anlage.

Aber spürt man etwas? Fressen die Kühe schlechter wegen des Elektrosmogs? «Das passiert nur, wenn die Lei-

tungen nicht korrekt verlegt werden», verneint Marti. Die Kabel zwischen Modulen und Wechselrichtern sind unkritisch, da die Plus- und die Minus-Leitung nah beieinander liegen. Dadurch heben sich die beiden Magnetfelder wieder auf. Die Gleichstromfelder der Solarmodule sind in wenigen Zentimetern Abstand ohnehin schwächer als die natürlichen Magnetfelder.

Bio – mehr als Richtlinien

Ursprünglich wollten Martis noch mehr Dachfläche mit Solarpanels bedecken, aber der Energieabnehmer CKW schob dem Ansinnen einen Riegel vor: Die Zuleitung sei zu klein dimensioniert, hiess es. Barbara Marti hält das für eine Ausrede. Der Spitzenbedarf liege über der Leistung, die sie hätten einspeisen wollen.

Auf den ersten grossen Schritt folgten die nächsten: Martis steckten 50 000 Franken in neue Fenster und die Isolierung des Hauses. Sonnenkollektoren, unterstützt von einer Holzspeicherheizung, erwärmen das Brauchwasser der Familie und den 3800 Liter fassenden Heizungsspeicher. Das Brennholz stammt aus dem eigenen Waldstück. Die 25 Quadratmeter grossen Kollektoren kosteten 30 000 Franken, wobei der Kanton Luzern 2000 Franken Fördermittel sprach.

Für die Familie reicht es jetzt erst einmal mit den Investitionen, aber bereut haben Martis ihren Aufwand nicht. Für sie gilt: «Man kann die Biorichtlinien bloss einhalten – oder man kann sie leben.»

Annett Altvater

Weitere Informationen:
www.pausenhof.ch